

Die Melodie des Wortes hören

(Musikalische Kommentare zu Ex 22,20-26; 23,1-12: Aufatmen – Gerechtigkeit einüben)

Entwickelt von Nathalie Jelen und Wilfried Prior

Musik:

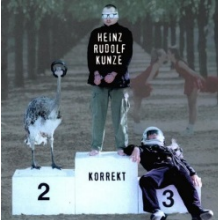
01 Für dich;

aus: Helm van Hahm:
La Isla; Stereoflex, 2011



02 Aller Herren Länder;

aus: Heinz Rudolf Kunze:
Korrekt; WEA (Warner)
1999



03 Ernest Bloch: Prayer

aus: Sol Gabetta: Prayer;
Sony Classical 2014



04 Sage Nein

aus: Konstantin Wecker:
Politische Lieder; Global,
2006



05 Different Pulses

aus: Asaf Avidan:
Different Pulses;
Universal 2012



06 Nimrod IX

aus: Edward Elgar:
Enigma Variationen
(John Elliott Gardiner /
Wiener Philharmoniker);
Deutsche Grammophon 2002



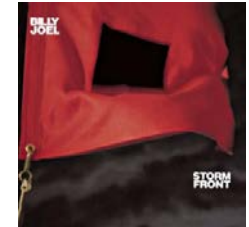
07 Keine Angst mehr

aus: Wir sind Helden:
Tausend wirre Worte;
Emi 2011



08 And so it goes

aus: Billy Joel: Storm
Front; Columbia, 1998



09 Ignaz von Biber: Annonciation

aus: Christina Pluhar: Via
Crucis; Plg Classics, 2010



10 Pablo Casals: El Cant des Ocells

aus: Sol Gabetta: Prayer; Sony Classical 2014

<p>Musik beim Betreten des Raumes</p> <p>Helm van Hahm: Für dich</p>	01
<p>Anmoderation</p> <p>Den Text exegetisch bearbeiten – Zu Atem kommen. Im ersten Moment schießt mir als Theologin ein Bild von verschiedenen Übersetzungen, dem Ursprungstext, Wörterbüchern, Wortfamilien, vielen verschiedenen Stiften und diversen Kommentaren durch den Kopf. Zu Atem kommen? Auch wenn ich persönlich meine Freude daran habe einen Text auf diese Weise anzugehen ist mein erster Gedanke dabei nicht unbedingt der des zu Atem Kommens.</p> <p>Warum nicht mal eine Auslegung im Experiment wagen. Den Text anders in den Blick nehmen, wahrnehmen, indem er mit ausgewählter Musik, sei es (klassisch) instrumental, Rock oder modernem Pop konfrontiert und kommentiert wird.</p> <p>Eine Betrachtung zu Textabschnitten aus Exodus 22 und 23 im Experiment, bei der Sie den Text neu oder anders hören, eine Melodie der(s) Texte(s) entdecken können und hoffentlich auch zu Atem kommen.</p>	Moderatorin

<p>1. Schritt: Der Bibeltext als Ganzes kommentiert mit „Aller Herren Länder“ (Heinz-Rudolf Kunze)</p> <p>Ex 22,20-26; 23,1-12: Aufatmen – Gerechtigkeit einüben</p> <p>Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.</p> <p>Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, so dass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden. Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Wucherer benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Wucherzins fordern. Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid. (...)</p> <p>Du sollst kein leeres Gerücht verbreiten. Biete deine Hand nicht dem, der Unrecht hat, indem du als falscher Zeuge auftrittst. Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist, und sollst in einem Rechtsverfahren nicht so aussagen, dass du dich der Mehrheit fügst und das Recht beugst. Du sollst auch den Geringen in seinem Rechtsstreit nicht begünstigen.</p> <p>Wenn du dem verirrten Rind oder dem Esel deines Feindes begegnest, sollst du ihm das Tier zurückbringen. Wenn du siehst, wie der Esel deines Gegners unter der Last zusammenbricht, dann lass ihn nicht im Stich, sondern leiste ihm Hilfe!</p> <p>Du sollst das Recht des Armen in seinem Rechtsstreit nicht beugen. Von einem unlauteren Verfahren sollst du dich fernhalten. Wer unschuldig und im Recht ist, den bring nicht um sein Leben; denn ich spreche den Schuldigen nicht frei. Du sollst dich nicht bestechen lassen; denn Bestechung macht Sehende blind und verkehrt die Sache derer, die im Recht sind.</p> <p>Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.</p> <p>Sechs Jahre kannst du in deinem Land säen und die Ernte einbringen; im siebten sollst du es brach liegen lassen und nicht bestellen. Die Armen in deinem Volk sollen davon essen, den Rest mögen die Tiere des Feldes fressen. Das gleiche sollst du mit deinem Weinberg und deinen Ölbäumen tun.</p> <p>Sechs Tage kannst du deine Arbeit verrichten, am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommen.</p>	Moderatorin
<p><i>Moderation:</i> Das folgende Lied von Heinz Rudolf Kunze könnte aktuell zum Bibeltext geschrieben worden sein. Dabei ist es schon fast 20 Jahre alt. Geändert hat sich scheinbar wenig ...</p> <p>Heinz-Rudolf Kunze: Aller Herren Länder</p>	Moderator 02
<p>2. Schritt: Ex 22, 20-26 kommentiert mit „Prayer“ (Ernst Bloch, gespielt von Sol Gabetta)</p>	Moderatorin

<p>Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.</p> <p>Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören.</p> <p>Mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, so dass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden.</p> <p>Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Wucherer benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Wucherzins fordern.</p> <p>Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen?</p> <p>Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.</p>	
<p>Fremd sein – Jüdisches Schicksal immer wieder, seit Jahrtausenden</p> <p>Die Heimat ist in Gott, in seinem Bund, und in seiner Verheißung</p> <p>Prayer – Gebet</p> <p>des aus der Schweiz stammenden jüdischen Amerikaners Ernest Bloch (1924)</p> <p>gespielt von der Cellistin Sol Gabetta</p>	<p>Moderator</p> <p>03</p>

<p>3. Schritt: Ex 23, 1-3 kommentiert mit Sage Nein! (Konstantin Wecker)</p> <p>23,1 Du sollst kein leeres Gerücht verbreiten.</p> <p>Biete deine Hand nicht dem, der Unrecht hat, indem du als falscher Zeuge auftrittst.</p> <p>2 Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist, und sollst in einem Rechtsverfahren nicht so aussagen, dass du dich der Mehrheit ffügst und das Recht beugst.</p> <p>3 Du sollst auch den Geringen in seinem Rechtsstreit nicht begünstigen.</p>	<p>Moderatorin</p>
<p><i>Moderation:</i></p> <p>Gerechtigkeit ist nicht nur das Vermeiden von Unrecht. Gerechtigkeit ist eine Haltung, die in den Widerstand führen kann und manchmal muss.</p> <p>Gerechtigkeit ist Sand im Getriebe, nicht-Mitmachen, sich Verweigern.</p> <p>Konstantin Wecker: Sage Nein!</p>	<p>Moderator</p> <p>04</p>

<p>23, 9 Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.</p>	
<p><i>Moderation:</i> Wie überlebt man die Fremde? Wie überlebt man das Fremdsein? Ohne Vertrautes geht das nicht und auch nicht ohne Freundschaft Der Fremde braucht – mehr als alles Andere – Vertrauen Der Komponist Edward Elgar schrieb 1899 ein Stück über die Menschen seines Vertrauens Und weil Vertrauen ein Geheimnis hat, etwas, das man nicht erklären kann, nannte er dieses Stück die Enigma – Variationen, die nicht enträtselbaren. Aber wie auch immer – ich wünsche allen Menschen und besonders den Fremden einen Freund, wie ihn Elgar in der neunten Variation beschrieben hat. Mit diesem Freund kann jede Fremde Heimat werden</p>	<p>Moderator</p> <p>06</p>

<p>Schritt 6: Ex 23, 10-12 kommentiert mit „Keine Angst“ (Wir sind Helden)</p> <p>10 Sechs Jahre kannst du in deinem Land säen und die Ernte einbringen; 11 im siebten sollst du es brach liegen lassen und nicht bestellen. Die Armen in deinem Volk sollen davon essen, den Rest mögen die Tiere des Feldes fressen. Das gleiche sollst du mit deinem Weinberg und deinen Ölbäumen tun.</p> <p>12 Sechs Tage kannst du deine Arbeit verrichten, am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommen.</p>	Moderatorin																																							
<p><i>Moderation:</i></p> <p>Aufatmen darin kann eine Hoffnung und eine Haltung wachsen, eine die Freiheit schenkt, Freiheit zum Sein und Freiheit zum Handeln</p> <p>Wir sind Helden – Keine Angst mehr</p>	Moderator																																							
<p><u>Keine Angst mehr</u></p> <table border="0"> <tr> <td>Kein schmaler Grat mehr</td> <td>Der Wind heulte nachts nicht mehr</td> <td>Du könntest jeden so lieben</td> </tr> <tr> <td>kein Unten, kein Oben</td> <td>vor deinem Fenster</td> <td>wie diesen Einen</td> </tr> <tr> <td>du hättest während du schliefst</td> <td>im Muster der Wand</td> <td>könntest alles verlieren</td> </tr> <tr> <td>alle Wolken verschoben</td> <td>wohnten keine Gespenster mehr</td> <td>müsstest um niemanden weinen</td> </tr> <tr> <td>und all deine Fragen</td> <td>die dunklen Gestalten</td> <td>und all deine Liebe</td> </tr> <tr> <td>sagten sie bräuchten dich nicht mehr</td> <td>wärmten die kalten</td> <td>bliebe für immer</td> </tr> <tr> <td>und du könntest gehen</td> <td>Hände jetzt woanders</td> <td>egal wohin die Leute gehen</td> </tr> <tr> <td></td> <td>als an dir</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Stell dir vor</td> <td></td> <td>Stell dir vor</td> </tr> <tr> <td>du hättest keine Angst mehr</td> <td>Du hättest keine Angst mehr</td> <td>du hättest keine Angst mehr</td> </tr> <tr> <td>vor nichts und vor niemand</td> <td>vor nichts und vor niemand</td> <td>vor nichts und vor niemand</td> </tr> <tr> <td>nie wieder</td> <td>nie wieder</td> <td>nie wieder</td> </tr> <tr> <td>allein</td> <td>allein</td> <td>allein</td> </tr> </table>	Kein schmaler Grat mehr	Der Wind heulte nachts nicht mehr	Du könntest jeden so lieben	kein Unten, kein Oben	vor deinem Fenster	wie diesen Einen	du hättest während du schliefst	im Muster der Wand	könntest alles verlieren	alle Wolken verschoben	wohnten keine Gespenster mehr	müsstest um niemanden weinen	und all deine Fragen	die dunklen Gestalten	und all deine Liebe	sagten sie bräuchten dich nicht mehr	wärmten die kalten	bliebe für immer	und du könntest gehen	Hände jetzt woanders	egal wohin die Leute gehen		als an dir		Stell dir vor		Stell dir vor	du hättest keine Angst mehr	Du hättest keine Angst mehr	du hättest keine Angst mehr	vor nichts und vor niemand	vor nichts und vor niemand	vor nichts und vor niemand	nie wieder	nie wieder	nie wieder	allein	allein	allein	<p>Moderatorin</p> <p>07</p>
Kein schmaler Grat mehr	Der Wind heulte nachts nicht mehr	Du könntest jeden so lieben																																						
kein Unten, kein Oben	vor deinem Fenster	wie diesen Einen																																						
du hättest während du schliefst	im Muster der Wand	könntest alles verlieren																																						
alle Wolken verschoben	wohnten keine Gespenster mehr	müsstest um niemanden weinen																																						
und all deine Fragen	die dunklen Gestalten	und all deine Liebe																																						
sagten sie bräuchten dich nicht mehr	wärmten die kalten	bliebe für immer																																						
und du könntest gehen	Hände jetzt woanders	egal wohin die Leute gehen																																						
	als an dir																																							
Stell dir vor		Stell dir vor																																						
du hättest keine Angst mehr	Du hättest keine Angst mehr	du hättest keine Angst mehr																																						
vor nichts und vor niemand	vor nichts und vor niemand	vor nichts und vor niemand																																						
nie wieder	nie wieder	nie wieder																																						
allein	allein	allein																																						

Schritt 7: Ex 23,9 kommentiert mit „and so it goes“ (Billy Joel)			Moderatorin
<p>9 Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.</p>			
<p><i>Moderation:</i> Vertrauen ist nicht leicht – und schon gar nicht für Fremde, für Menschen, die verletzt worden sind und immer auf der Hut sind, wieder verletzt zu werden. Billy Joel hat das beschrieben: And so it goes</p>			Moderator
<p>In jedem Herzen ist ein Raum ein Heiligtum geschützt und stark der Liebe Wunden Heilungsort bis sie von neuem wachsen kann</p>	<p>Denn immer wenn ich eine Rose hielt fühlte ich scheinbar nur den Dorn so geht es zu, so geht es zu so wird's mit dir sein, fürchte ich</p>	<p>Drum schließe ich die Augen zu ich habe schon so viel geseh'n so geht es zu, so geht es zu du bist die Einzige, die darum weiß</p>	Moderatorin
<p>Ich sprach zu dir behutsam klar du antwortest ohn' Heuchelei doch glaub ich noch, ich sagt zu viel mein Schweigen ist Verteidigung</p>	<p>Doch wenn mein Schweigen dich vertreibt wär das mein schlimmster Fehltritt noch so teil ich diesen Raum mit dir hier ist mein Herz, zerbrich es nicht</p>	<p>Ich möchte gerne mit dir sein das heißt, wenn ich das wählen darf du wirst entscheiden, was du willst hier ist mein Herz, zerbrich es nicht</p> <p>So geht es zu, so geht es zu du bist die Einzige, die darum weiß</p>	08

<p>8. Schritt :Ex 23,12 kommentiert mit „Annonciation“ (ignaz von Biber, Christina Pluhar)</p> <p>23,12 Sechs Tage kannst du deine Arbeit verrichten, am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommen</p>	Moderatorin
<p>Moderation:</p> <p>Zu Atem kommen - nach schwerer Arbeit, nach großer Anstrengung, nach langer Flucht, nach tiefer Krise geht das nur langsam.</p> <p>Der Geige ist die ruhige Melodie noch zu eng. Atemlos eilt sie weiter ohne weiterzukommen. Es dauert bis sie ihren Ton findet. Wir hören das Ensemble L'Arpeggiata unter Leitung von Christina Pluhar mit einem Stück von Heinrich Ignaz Franz von Biber um 1680</p>	Moderator 09

<p>9. Schritt: Ex 22,20-26; 23,1-12 kommentiert mit El Cant des Ocells (Pablo Casals, Sol Gabetta):</p> <p>20 Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.</p> <p>21 Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. 22 Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. 23 Mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, so dass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden. 24 Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Wucherer benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Wucherzins fordern. 25 Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; 26 denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid. ...</p> <p>23,1 Du sollst kein leeres Gerücht verbreiten. Biete deine Hand nicht dem, der Unrecht hat, indem du als falscher Zeuge auftrittst. 2 Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist, und sollst in einem Rechtsverfahren nicht so aussagen, dass du dich der Mehrheit ffügst und das Recht beugst. 3 Du sollst auch den Geringen in seinem Rechtsstreit nicht begünstigen.</p> <p>4 Wenn du dem verirrtten Rind oder dem Esel deines Feindes begegnest, sollst du ihm das Tier zurückbringen. 5 Wenn du siehst, wie der Esel deines Gegners unter der Last zusammenbricht, dann lass ihn nicht im Stich, sondern leiste ihm Hilfe!</p> <p>6 Du sollst das Recht des Armen in seinem Rechtsstreit nicht beugen. 7 Von einem unlauteren Verfahren sollst du dich fernhalten. Wer unschuldig und im Recht ist, den bring nicht um sein Leben; denn ich spreche den Schuldigen nicht frei. 8 Du sollst dich nicht bestechen lassen; denn Bestechung macht Sehende blind und verkehrt die Sache derer, die im Recht sind.</p> <p>9 Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen. 10 Sechs Jahre kannst du in deinem Land säen und die Ernte einbringen; 11 im siebten sollst du es brach liegen lassen und nicht bestellen. Die Armen in deinem Volk sollen davon essen, den Rest mögen die Tiere des Feldes fressen. Das gleiche sollst du mit deinem Weinberg und deinen Ölbäumen tun.</p> <p>12 Sechs Tage kannst du deine Arbeit verrichten, am siebten Tag aber sollst du ruhen, damit dein Rind und dein Esel ausruhen und der Sohn deiner Sklavin und der Fremde zu Atem kommen.</p>	Moderatorin
<p>Moderation: Ein sehr berühmter Musiker Spaniens in der Zeit des Bürgerkriegs war der Komponist und Cello-Virtuose Pau (Pablo) Casals. Er – ein glühender Anhänger von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie musste 1939 vor Franco aus Spanien fliehen. Ab 1949 spielte er bei jedem Konzert als Zugabe die Melodie eines katalanischen Weihnachtsliedes. Die Katalanische Sprache war zur Zeit der Franco-Diktatur verboten. Aber dieses kleine Lied wurde zur Hymne des Widerstandes – ein unverfängliches Weihnachtslied, der Gesang der Vögel, ein Stachel im Fleisch der Mächtigen. Sol Gabetta spielt Pau Casals Version vom Cant dels Ocells</p>	Moderator 10